

---

# Zuweiserbulletin

Nr. 9 | Juli 2022



förderräum



---

## Liebe Förderraum-Zuweiserinnen und -Zuweiser

---

Die aktuelle 9. Ausgabe des Förderraum-Zuweiserbulletins steht unter anderem im Zeichen des 10-Jahre-Jubiläums unserer Tagesstruktur in Au. Wir schildern Ihnen die Entwicklung von den Anfängen bis heute. Gerne wollen wir Ihnen auch aufzeigen, wie sich unsere Angebote in Zukunft entwickeln. Von Interesse sind sicher auch die beiden ganz unterschiedlichen Portraits zweier Klientinnen. Einerseits stellen wir Ihnen eine Besucherin der Tagesstruktur Rheintal sowie eine Klientin vor, welche im Schloss-Café in Heerbrugg arbeitet.

Was in dieser Ausgabe nicht fehlen darf, ist ein Bericht über unseren neuen Standort in Uznach, wo wir seit Anfang Mai 2022 die Tagesstruktur, Haus&Garten und den Gastrobetrieb Öxli eröffnet haben. Aber auch ein Update zu unserer regionalen Ausweitung nach Sarganserland-Werdenberg darf nicht fehlen. Ein Portrait von mir als neue Geschäftsführerin ist ebenfalls enthalten. Mehr dazu auf den folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre.

Ramona Giarraputo, Geschäftsführerin

---

## «Wichtig für die Besucherinnen und Besucher der Tagesstruktur ist es, Teil einer Gemeinschaft zu sein»



---

Vor zehn Jahren hat der Förderraum im Rheintal sein erstes Angebot einer Tagesstruktur eröffnet. Neue Angebote gibt es seit zwei Jahren in St. Gallen und seit diesem Jahr auch in Uznach. Doris Schlegel, die von Beginn weg dabei war und heute den Bereich «Tagesstruktur ohne Lohn» beim Förderraum leitet, erzählt, wie sich das Angebot entwickelte und warum es immer mehr Besucherinnen und Besucher gibt.

*Doris Schlegel, als der Förderraum vor zehn Jahren die Tagesstruktur in Heerbrugg eröffnete, wer kam da?*

Ganz am Anfang kam gar niemand (schmunzelt). Das brauchte eine Anlaufzeit, denn so eine Tagesstruktur ohne Lohn, das war gewöhnungsbedürftig. Die ersten Teilnehmenden kamen aus dem Psychiatriezentrum. Mit den Psychiatrie-Diensten Süd haben wir seit 13 Jahren eine Kooperation und arbeiten noch heute eng zusammen.

*Und wer kommt heute?*

In die Tagesstruktur kommen viele Menschen, die schon lange psychisch krank sind, die Mühe haben, den Tag zu strukturieren, und denen soziale Kontakte fehlen. Oder Menschen, die vorübergehend

eine Tagesstruktur suchen und dann wieder in den Arbeitsprozess einsteigen möchten.

Allen gemeinsam ist aber, dass sie die Zugehörigkeit zu einer Gruppe suchen, und so kommen auch immer mehr Personen, die uns vom Hörensagen kennen. Denn die Menschen, die zu uns kommen, die reden darüber, sagen «ich gehe jetzt in die schöne Villa in Au» oder «ich besuche die Tagesstruktur in St. Gallen». Das ist ihr Treffpunkt. Am Anfang haben die Besucherinnen und Besucher viel weniger darüber geredet, da war ihre Anwesenheit in der Tagesstruktur noch mit Scham behaftet.

*Was machen die Leute in der Tagesstruktur in Au, St. Gallen und Uznach?*

Wir haben Ateliers und je nach Standort eine Werkstatt und eine Küche. Wir essen jeden Mittag zusammen. Dann entwickeln sich auch immer wieder neue Projekte, die jemand aus der Gruppe anreißt. Jetzt haben wir gerade ein Musikprojekt, das hat sich super etabliert. Immer mehr Personen wollen mitmachen; darunter solche, die zum ersten Mal im Leben ein Instrument spielen. Ebenfalls etabliert hat sich eine Gruppe, die sportlich ist und gemeinsam auf Wanderungen geht. In St. Gallen hat es Besucherinnen und Besucher, die sehr kreativ arbeiten, deshalb ist im Herbst eine Ausstellung geplant.

Wichtig ist aber auch, dass die Leute sich hier einfach treffen können, sich persönlich austauschen, zusammen spielen oder im schönen Garten sitzen.

*Der Bedarf hat zugenommen in den letzten Jahren. Warum?*

Das ist eine gesellschaftliche Frage. Die Menschen, die in eine Tagesstruktur kommen, leben wohl zu 95 Prozent allein. Viele haben dann aufgrund ihrer psychischen Erkrankung Schwierigkeiten, soziale Kontakte aufrecht zu erhalten. Ich denke, Einsamkeit ist ein grosses soziales Problem. Es gibt auch Menschen, die vorübergehend hierherkommen, mit dem Ziel, wieder zu arbeiten. Sie werden zum Teil von einem Jobcoaching begleitet.

*Wir sprechen jetzt immer von Menschen mit psychischen Problemen.*

*Ist das ausschliesslich Ihr Publikum?*

Nein, die Tagesstruktur besuchen auch Menschen mit einer Hirnverletzung oder mit neurologischen Erkrankungen. Dann gibt

es auch Menschen mit körperlichen Leiden oder Schmerzpatienten, kombiniert mit einer psychischen Erkrankung.

*Mit Blick in die Zukunft – wie könnte sich das Angebot weiter entwickeln?*

Ich wünsche mir mehr Mitwirkung von Menschen mit Erfahrung mit psychischer Erschütterung und Genesung. Aktuell findet dazu im Förderraum ein Pilot-Projekt mit einer Peer-Mitarbeiterin statt. Ausserdem stelle ich mir mehr Bildungsmöglichkeiten in Bezug auf die psychische Gesundheit vor. Zum Beispiel ein Ort, in dem Besuchende und Fachmitarbeitende miteinander Neues entdecken und auch ausprobieren können.

Unsere Tagesstruktur-Angebote finden Sie an folgenden Standorten:

Tagesstruktur Rheintal, Bahnhofstrasse 21, 9434 Au

Leitung: Ursula Moosmann, T 071 722 30 92

Tagesstruktur St. Gallen, Bedastrasse 3, 9000 St. Gallen

Leitung: Gabi Fraunholz, T 071 242 20 90

Tagesstruktur Zürichsee-Linth, Zürcherstrasse 1, 8730 Uznach

Leitung: Doris Schlegel, T 076 569 57 96

Tagesstruktur Brauerstrasse, Brauerstrasse 96, 9016 St. Gallen

Leitung: Eduard Landaal, T 071 282 16 20

Tagesstruktur Kirchstrasse, Kirchstrasse 10, 9200 Gossau

Leitung: Michaela Heinzle, T 071 377 14 12

Die Angebote werden flexibel gestaltet und beinhalten je nach Gegebenheiten der Lokalitäten vor Ort und der Interessen der Klientinnen und Klienten unterschiedliche Aktivitäten.

---

## Erweiterung der Angebote in die Regionen Zürichsee-Linth und Sarganserland-Werdenberg



---

Anfang Mai erfolgte ein erster Meilenstein der regionalen Ausweitung: im Neubau Ochsen III in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Uznach eröffnete der Förderraum den Gastrobetrieb «Öxli», eine Tagesstruktur und eine Werkstatt für Hauswartung. Am zweiten neuen Standort in Sargans entstehen ab Oktober 2022 Angebote im Gastro-Bereich sowie in der Hauswartung. Das Restaurant PERRON, im Neubau Tiefenriet gleich hinter dem Bahnhof, wird mit seinem modernen Interieur, rund 100 Sitzplätzen und einem vielseitigen Speiseangebot zu einem Treffpunkt in Sargans.

Der Entscheid für die regionale Ausweitung der Angebote entwickelte sich aus der langjährigen Kooperation mit den Psychiatrie-Diensten Süd. An beiden Standorten wird der Förderraum mit dem öffentlichen Gastrobetrieb auch das Catering für die Patientenverpflegung übernehmen.

In Uznach und Sargans bietet der Förderraum wirtschaftsorientierte Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und Tagesstruktur (in Uznach) für Menschen mit Beeinträchtigung. Schnuppertage sind jederzeit nach Vereinbarung möglich.

Helga Nielsen, Beratung&Koordination steht Ihnen gerne zur Verfügung (Tel. 071 242 20 88, [beratung@foerderraum.ch](mailto:beratung@foerderraum.ch))

---

## Portrait

# «Wenn ich unter Menschen bin, geht es mir gut»



---

«Am Montag machen wir Qi Gong, das tut mir gut, da spüre ich meinen Körper», sagt Lucia Kunz, 61 Jahre alt. Sie ist Besucherin der Tagesstruktur in Au im Rheintal, untergebracht in einer Fabrikantenvilla direkt am Bahnhof. Von Montag bis Freitag kommt sie, kommt jeweils aufs Mittagessen und bleibt am Nachmittag. Die gleichen Angebote des Förderraums gibt es auch noch zweimal in St. Gallen, in Gossau und seit Mai 2022 in Uznach.

«Unsere Angebote in der Tagesstruktur bieten Begegnungsräume mit der Möglichkeit zur kreativen Betätigung, zu Bewegung und sozialem Austausch», schreibt der Förderraum auf seiner Website. Seit neun Jahren besucht Lucia Kunz dieses Angebot – eine lange Zeit. Sie schätzt die kreative Betätigung, die Bewegung und vor allen auch den sozialen Austausch. Sie erzählt: «Am liebsten bin ich im Garten, gebe den Pflanzen Wasser oder füttere die Vögel.» Auch malt und töpft sie gerne, geht mit auf die Spaziergänge und Wanderungen, die jede Woche in einem festen Rhythmus stattfinden. Dann wieder sitzt sie mit den anderen Besucherinnen und Besuchern zusammen und trinkt Kaffee. «Ich bin so froh, hier andere Menschen zu treffen, denn wenn ich unter Menschen bin, geht es mir gut», sagt sie.



Es war und ist bis heute kein einfaches Leben, das Lucia Kunz führt, es begann schon früh: «Ich war schon als Kind schüchtern und einsam und immer eine Aussenseiterin.» Als Teenager kamen die Ängste und sie blieben, auch als sie Mutter wurde. «Ich hatte Angst, mit den Kindern in die Badi zu gehen, am Elternabend in der Schule sass ich ganz hinten, und auch in einen Verein hätte ich nie gehen können», erzählt sie. Zu den Ängsten kamen Zwänge: Stundenlang musste sie staubsaugen, musste die Bettwäsche ausschütteln und die Kleider. «Ich musste immer etwas wegschütteln.» Dennoch «boxte» sich Lucia Kunz durch ihr Leben, zog drei Kinder gross – und litt.

Vor rund zehn Jahren suchte sich Lucia Kunz erstmals Hilfe von aussen. Sie erfuhr, dass es in Heerbrugg eine Psychiatrische Tagesklinik gibt. Dort ging sie fortan hin, dort gab es Gespräche, sie durfte in die Kunsttherapie und in die Ergotherapie. Dort lernte sie auch die Tagesstruktur des Förderraums kennen. Diese «verhilft Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung, einer Lernbehinderung oder einer Verhaltensauffälligkeit zu einer Struktur im Alltag ...», wie es auf der Website des Förderraums heisst. Gerade diese Struktur im Alltag ist es, die Lucia Kunz und die meisten Besucherinnen und Besucher schätzen: «Ich habe grosse Fortschritte gemacht in diesen neun Jahren», sagt Lucia Kunz, «und ich bin stolz auf das, was ich geschafft habe.»

Lucia Kunz und der Förderraum kennen sich schon seit vielen Jahren. Wir vom Förderraum sind auch stolz, nämlich darauf, dass wir Frau Kunz ein bisschen Heimat sein dürfen.

---

## Portrait

# Frau Kojic lernt jetzt die «Drei-Teller-Technik»



---

Es gibt Gäste im Schloss-Café in Heerbrugg, da muss Sandra Kojic gar nicht mehr fragen, was sie wünschen. Die Gäste sind Stammgäste und auch Sandra Kojic ist schon lange da. Seit August 2012 arbeitet sie im Schloss-Café, nur die Chefin ist noch länger da.

Ein Jahr davor, im Jahr 2011 nahm das Schloss-Café den Betrieb auf, gleichzeitig mit dem Hauswartungsdienst Haus&Garten vom Förderraum. Es waren zwei neue Angebote in einer Kooperation mit der Tagesklinik der Psychiatrie Dienste Süd. Seither wartet der Förderraum die Infrastruktur der Tagesklinik und bietet die Restauration für Personal und Gäste. Ziel dieser Angebote ist es aber auch, Menschen mit Unterstützungsbedarf eine betreute Arbeit und eine Tagesstruktur zu bieten.

Auch Sandra Kojic braucht manchmal Unterstützung. 1993 in Altstätten geboren, besuchte sie zuerst die heilpädagogische Schule und machte dann eine zweijährige Hauswirtschaftslehre bei der Organisation Rhyboot in Altstätten. «Dann durfte ich einmal im Schloss-Café schnuppern und hier gefiel es mir sofort», sagt die heute 29-Jährige. Anfangs war ihr Arbeitsort die Küche, doch eigentlich gefiel ihr der Service besser, denn «ich bin gerne mit Menschen zusammen». So wechselte sie später schrittweise in den Service.

Im Schloss-Café hat Sandra Kojic eine geregelte Arbeitszeit, Montag bis Freitag, am Tag. Hier richtet sie am Morgen den Kaffee für die Gäste zur Znünpause, serviert das Mittagessen, und am Nachmittag gibt's Kaffee und Kuchen oder im Sommer ein Glacé, etwa am Donnerstag, wenn Mütter mit ihren Kleinkindern zum Spielnachmittag erscheinen. Durchbrochen wird die tägliche Routine auch von Seminaren oder ab und zu von Banketten, die abends angeboten werden und für Sandra Kojic eine willkommene Abwechslung bieten.

In den zehn Jahren, die die junge Frau hier arbeitet, hat sich die Arbeit natürlich verändert und sie hat mehr Verantwortung übernehmen können. So hat sie einen Servicekurs besucht, wie sie erzählt, und diesen mit einem Diplom abgeschlossen. Jetzt kann sie selbständig beim Lieferanten die Getränke bestellen.

Auch das gehört zur Unterstützung von Frau Kojic, dass sie stets neue Ziele anvisiert. Zuletzt lernte sie, abends die Kasse zu machen. Das funktioniert, und deshalb wurde jetzt ein neues Ziel ausgegeben, die «Drei-Teller-Technik»: «Ich lerne Servieren mit drei heißen Tellern», sagt Sandra Kojic. Das sei gar nicht so einfach: «Denn es braucht auch noch ein Servietuch, damit ich mir die Finger nicht verbrenne.» Sie ist guter Dinge, dass sie auch das bald beherrschen wird. Zur Sicherheit übt sie im Moment aber noch ohne Gäste.

---

Portrait neue Geschäftsführerin

## Sie interessierte sich für Chancengleichheit, als es den Begriff noch gar nicht gab



---

Ramona Giarraputo wuchs in Wil SG mit einer Toggenburger Mutter, einem sizilianischen Vater und mit einem italienischen Namen auf. Bereits in der Kindheit stellte sie schnell fest, dass tatsächliche Integration und gleiche Chancen für alle unabhängig ihrer Herkunft oder anderen Merkmalen vielerorts ein Fremdwort waren. «Mit dem Namen Giarraputo hatten meine Eltern Ende der 60er-Jahre manche Wohnung nicht bekommen», erinnert sich Ramona Giarraputo, die neue Geschäftsführerin beim Förderraum. Doch genau solche Erfahrungen haben wohl dazu geführt, dass sich die gesellschaftliche Integration – ein Begriff, den es damals noch gar nicht gab – wie ein roter Faden durch ihr bisheriges Leben zog.

«Ich wollte mich schon immer dafür einsetzen, dass andere eine Chance erhalten.» Sie lernte Primarlehrerin, schuf an ihrer ersten Stelle in freiwilligem Engagement einen Mittagstisch und Aufgabenhilfe für alle Kinder, die zu Hause keine Unterstützung hatten. Rasch stellte sie fest, dass nicht die Pädagogik sie am meisten interessierte, nein, es war das Thema der «gleichen Chancen für alle».

So bildete sie sich weiter, studierte Internationale Beziehungen in Genf, schloss mit dem Master in Menschen- und Flüchtlingsrecht ab und fand nach diversen Zwischenstationen bei NGOs und beim

Bund mit 27 Jahren eine Stelle beim «Kompetenzzentrum für Integration und Gleichstellung» des Kantons St. Gallen. «Das war ein Traumjob», sagt sie heute, «wir konnten Angebote kreieren, bauten etwa regionale Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten sowie für Gemeinden auf oder organisierten Deutschkurse, die ersten Frühförderangebote sowie Arbeitsintegrationsangebote. Später übernahm sie die Leitung. 2014 suchte sie eine neue Herausforderung, es zog sie nach Zürich, wo sie die Leitung Soziales beim Migros-Kulturprozent übernahm. Auch hier ging es um dringende soziale Themen wie etwa Generationensolidarität, Suizidprävention bei Jugendlichen oder um das Thema der psychischen Gesundheit. «Es ging darum, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Lebensqualität aller Menschen zu fördern – auch jener am Rande der Gesellschaft», wie sie sagt.

Sieben Jahre später kam wieder ein Abschied: Ramona Giarraputo, inzwischen Mutter von zwei Töchtern, wohnhaft mit ihrer Familie in der Stadt St. Gallen, kündigte ihren Job und ging mit Mann und Kindern auf Reisen. Sie wollte etwas Neues erleben, wollte wieder näher bei ihrer Familie sein.

Seit diesem Frühling leitet Ramona Giarraputo die Geschicke des Förderraums, ein KMU mit 170 Mitarbeitenden und mit rund 400 Klientinnen und Klienten. Sie habe einen «unglaublich innovativen Betrieb» übernommen, sagt sie: «Am meisten überraschte mich, wie stark die Identifikation der Mitarbeitenden mit der Institution Förderraum ist.» Noch ist Ramona Giarraputo daran, diesen Betrieb kennenzulernen, doch sieht sie auch schon Betätigungsfelder: «Der Förderraum ist stark gewachsen in den letzten Jahren, nun geht es darum, diese neuen Strukturen zu festigen und die Qualität unserer Arbeit weiter auf hohem Niveau zu halten.» Und Ramona Giarraputo, die Macherin, hat natürlich auch schon inhaltliche Ideen. Wir haben viele Anfragen für begleitetes Wohnen in der Region Sarganserland-Werdenberg.» Wer weiss, ob der Förderraum für diese Menschen nicht schon bald ein neues Angebot auf die Beine stellt.

---

## Kontakt

---

Helga Nielsen, Förderraum, Beratung&Koordination

Poststrasse 15, 9000 St.Gallen

T 071 242 20 88, [beratung@foerderraum.ch](mailto:beratung@foerderraum.ch)

Terminvereinbarung nach Absprache von Montag bis Donnerstag.

---

## Freie Plätze

---

Individuelle Lösungen zu suchen ist unsere Spezialität. Wir finden gerne eine geeignete Lösung für Ihre Klientinnen und Klienten. Ihre Anfrage nehmen wir gerne entgegen unabhängig von der aktuellen Belegungssituation.

Aufgrund der dynamischen Belegung unserer Angebote verzichten wir darauf, die freien Plätze pro Bereich aufzulisten.

Worauf wir nicht verzichten möchten, ist Ihre Anfrage – teilen Sie uns Ihre Anforderungen mit und wir sind bestrebt, die bestmögliche Lösung zu finden.

---

## Impressum

---

Verleger: Förderraum, Poststrasse 15, 9000 St.Gallen

Redaktion: Andrea Trunz / Interviews: Felix Mätzler

Rückmeldungen an: [andrea.trunz@foerderraum.ch](mailto:andrea.trunz@foerderraum.ch)

---

Urheberrecht: Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt.

Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Verlegers.



---

Die Fotografien stammen von Klient/innen des Förderraums. Sie wurden mit Einwegkameras aufgenommen und zeigen ihren Blick auf den Förderraum-Alltag.

---

**Förderraum**

T 071 227 14 50

info@foerderraum.ch

foerderraum.ch

Poststrasse 15

CH-9000 St.Gallen